Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 15 (1963)
Heft: 22

Artikel: Junge Männer über das Fernsehen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962910

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JUNGE MAENNER UEBER DAS FERNSEHEN

ZS. Im Ruhrgebiet ist vor einigen Jahren etwa 100 jungen Bergarbeitern, noch in den Spezialschulen tätig, aufgegeben worden, sich unvoreingenommen über ihre Einstellung zum Fernsehen zu äussern. Es wurde ihnen ausdrücklich gesagt, dass sowohl eine positive wie negative Stellungnahme willkommen sei, sofern sie nur den Stempel der Echtheit trage. Selbstverständlich war mit ihnen vorher nie über das Thema gesprochen worden. Schon die ersten zwanzig eingereichten Stellungnahmen enthielten alle Ansichten, die in den übrigen 80 immer wiederkehrten, sodass selbst eine viel umfassendere Befragung keine anderen Resultate ergeben hätte. Jochen Hölzer hat sich dann der Mühe unterzogen, diese Aufsätze zu analysieren, und wir bringen nachfolgend einen Auszug aus seinem Bericht.

Darnach haben nur 5 Bergleute das Fernsehen vorbehaltlos bejaht. 24 von ihnen schätzen die Vorteile höher als seine Nachteile. In 44 Fällen halten sich beide etwa die Waage. 20 Männer sehen mehr Mängel als Vorzüge und 7 lehnten das Fernsehen gänzlich ab. Es hat sich also erwiesen, dass die grosse Volkstümlichkeit des Fernsehens gerade in grossen Arbeiterstädten - wo nachweislich die meisten Apparate gekauft werden - eine kritische Beleuchtung des neuen Massenmediums keineswegs ausschliesst. Auch wenn sie von der Arbeit nach Hause stürzen, um noch rechtzeitig den Beginn des Fussballmatches zu erleben, stellen sich in Stunden der Selbstbesinnung viele skeptische und abwertende Betrachtungen über das Fernsehen ein. Nur ein schwaches Drittel hat sich positiv zum Fernsehen bekannt. Allen Andern scheint das Fernsehen als ein zumindest fragwürdiges Objekt zivilisatorischen Fortschrittes.

"Das Gute gegen das Schlechte abgewogen, schneidet das Fernsehen bei mir nicht allzu gut ab", erklärt da einer. Und ein Anderer: "Fernsehen ist Opium für das Volk", oder "Der wichtigste Teil des Fernsehapparates ist der Knopf zum Abschalten". Viele sind zwar heute noch mit dem Kauf einverstanden, aber ebenso viele sagen: "Dies ist der erste und der letzte". Das "verhasste und zugleich begehrte Instrument" wie einer es formuliert, wird wiederholt als "Flimmerkasten", "Flimmerkiste", "Mattscheibe", oder einfach als "Röhre" bezeichnet. Auch der Ausdruck "Idiotenlampe" taucht auf.

Welches sind nun nach Ansicht der "Kumpel" die guten und schlechten Eigenschaften des Fernsehens? Hölzer hat sie in einer Tabelle zusammengestellt.

A. Werte des Fernsehens	
1. Fördert die Allgemeinbildung	46 mal
2. Bietet bequeme Erlebnismöglichkeiten	16 mal
3. Instruiert auf anschauliche Weise	13 mal
B. Unwerte des Fernsehens	
1. Gefährdet das Familien- und Gemeinschaftsleben	51 mal
2. Verführt zu wahlloser "Bilderberieselung"	33 mal
3. Wirkt gesundheitsschädlich	24 mal
4. Erzieht zu unselbständigem Denken	10 mal
C. Bedingte Zustimmungen und Ablehnungen	
1. Schadet Kindern	56 mal
2. Darf nur mit Mass genossen werden	17 mal
3. Eignet sich für alte Leute, Alleinstehende und Kranke	16 mal
4. Bringt mehr wertlose als wertvolle Sendungen	11 mal
5. Lohnt sich nur bei "schlechtem Wetter"	3 mal

Im Einzelnen ist Folgendes zu sagen: Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass die gegen das Fernsehen erhobenen Bedenken schwerer wiegen als die angeführten Vorzüge. Viele Zustimmende können auch keine nähere Begründung für ihre Sympathie geben. "Eine feine Sache" schreibt zum Beispiel einer nichtssagend.

Zugunsten der Allgemeinbildung, die das Fernsehen vermehre, wird angeführt, das Fernsehen sei eine gute Informationsquelle und ein Mittler zum Zeitgeschehen. Die Tagesschau, das heisst die Nachrichten, werden hier hervorgehoben. Dann kommt der Sport. Aber auch künstlerische Darbietungen, Schauspiele, Opern, Operetten, sind bei den Anhängern beliebt. Interessant scheint uns, dass die Forderung nach populär - wissenschaftlichen und kulturell-bildenden Sendungen weit stärker ist als das Verlangen nach blosser Unterhaltung. Es scheint also nicht zuzutreffen, dass der beruflich stark in Anspruch genommene Mensch nur zerstreuende, entspannende Fernsehkost sucht. Sicher gilt das auch nicht für geschulte, geistig anspruchsvollere Menschen, aber anscheinend auch nicht für aufgeschlossene, wissbegierige, kritikfähige junge Männer, aus denen sich die Befragten zusammensetzen, jungen Leuten aus der Bergarbeiterschaft. Wenn schon Unterhaltung, dann nur gehobene Unterhaltung, und keinen blossen Augen- oder Ohrenkitzel, Spannungsmache und billige Klamaukkomik. Das allgemeine Programmniveau des deutschen Fernsehens wird aus diesem Grunde sehr häufig bekrittelt. Es werde "viel Kitsch" gezeigt, haben drei Männer geschrieben. Ein anderer:"Es werden oft unterhaltende und witzige Sendungen, aber noch öfters ausgesprochener Unsinn gezeigt."

Die Anhänger preisen des weitern die vielfältigen Erlebnismöglichkeiten und materiellen Bequemlichkeiten des Fernsehens. Einer schreibt:"Man kriegt da Dinge zu sehen, die früher nur einigen Auserwählten vorbehalten waren. Ich denke dabei an Direktsendungen von Fussballspielen, Boxländerkämpfen und ähnlichen Veranstaltungen. Der Fernseher sitzt dabei im Sessel und kann sich alle diese Sachen bequem und in Ruhe ansehen, ohne viel Geld auszugeben oder bei Wind und Wetter auf dem Sportplatz zu stehen." Andere erblicken einen grossartigen Kulturfortschritt darin, dass sie Theaterstücke ins Haus geliefert bekommen, die man sich überhaupt nie hätte leisten können. Jedenfalls brauche man nicht mehr nach Karten anzustehen, sich nicht umzuziehen und "fein" zu machen, erspare sich den Hin- und Rückweg und alle sonstigen Mühen. "Ein Druck auf die Taste, Krawatte und alle lästigen Kleidungsstücke entfernt, Bier eingeschenkt, Zigarette angezündet, gemütlich auf Sessel oder Couch hingestreckt, und Schiller kann seinen"Wallenstein"kommen lassen". Die Kehrseite dieser Art von Kunstgenuss wird leider völlig ausser Acht gelassen: die ganze Feierlichkeit eines grossen Theaterabends, den Eintritt ins festlich erleuchtete Haus, der magische Augenblick, da der grosse Vorhang sich öffnet und uns das Leben auf der Bühne in eine andere Welt entrückt. Nur ein Einziger von Hundert hat die Wertunterschiede zwischen echtem Theater und Fernsehen erkannt:"Für viele Zuschauer ist eine Fernsehoper keine Oper. Es fehlt ihnen die Atmosphäre des Theaters, das Faszinierende des wirklichen Dabeiseins und die Pracht der Farben." Nicht beachtet wurden andere Nachteile: das kleine Bildformat des Fernsehens, dass dieses gerade von grossen Bühnen immer nur Ausschnitte geben kann, der stets hinter dem natürlichen Klang zurückstehende maschinell erzeugte Ton. Das Fernsehen als "volkstümlicher Kunstvermittler" anzusehen, wie einer schreibt, "für alle, die keine Gelegenheit haben, in Theater oder Konzert zu gehen", ist deshalb fragwürdig. Es kann im Gegenteil zu ganz falschen Vorstellungen vom Wesen der Kunst führen. Weil andere Vergleichsmöglichkeiten fehlen, bedeutet ihnen das nichts anderes als zum Beispiel ein Film auch. Nach Ansicht von Hölzer tritt hier die Gefahr der Halbbildung, die nur eine Antwort erwähnt, offen zu Tage. Anders liegt selbstverständlich der Fall, wenn ein Kenner künstlerische Darbietungen auf dem Bildschirm verfolgt; er vermag das gesendete Stück in seine ursprüngliche "Sprache" zurückzuübersetzen.

Ein Verlust an innern Erlebniswerten wird von den jungen Männern nicht bemerkt, was angesichts ihrer Jugend und Unkenntnis der künstlerischen Welt auch gar nicht zu verwundern ist. Die maschinellen Errungenschaften sind ihnen in der heutigen, technisierten Zeit zu selbstverständlichen Wirklichkeiten geworden, hinter denen sie gar keine Probleme mehr zu sehen vermögen. Weil der Fernsehapparat "ein technisches Wunderwerk menschlicher Erfindungsgabe sei" genügt dies einem Einsender schon, das Fernsehen ohne Vorbehalt zu bejahen. Ein anderer schreibt ebenso agressiv wie fortschrittsoptimistisch:"Wer heute noch das Fernsehen ablehnt, gehört in die Reihen jener, die sich einst gegen die Erfindung des Buchdrucks, des Autos, des Flugzeugs und des Rundfunks wandten". Wie wenn man aus der Tatsache, dass viele wichtige Erfindungen zuerst bekämpft wurden, Schlüsse auf den Wert der Fernseherfindung ziehen könnte! Ganz fehlen kulturpessimistische Betrachtungen über das Fernsehen (die in das allgemeinere Thema "Fluch und Segen der Technik" gehören). Die jungen Leute bleiben bei den konkreten Erscheinungen. Es sind rein praktische Ueberlegungen, die bei ihnen den Entscheid herbeiführen, Nützlichkeitserwägungen. Gelegentlich wird noch vermerkt, dass das Fernsehen auch allgemein nützlichen Zwecken dienen kann, zum Beispiel bei sozialen Notständen, Suchaktionen, Hilfsaktionen, Verbrechensaufklärungen usw. Auch die Anwendungsmöglichkeiten in der Industrie und der Wissenschaft werden vereinzelt erwähnt.

Diesen geäusserten Vorzügen gegenüber stehen jedoch massive Einwendungen. Auch sie sind nicht die Folge theoretischer, speziell philosophischer Ueberlegungen, sondern gründen sich auf praktische Erfahrungen und Erlebnisse. Es ist also unwahr, wenn Fernsehinteressenten immer etwa wieder behaupten, abwertende Aeusserungen über das Fernsehen stammten nur aus Kreisen "rückständiger", "w. "weltfremder Intellektualisten".

(Schluss folgt)

WELTVERBAND FUER CHRISTLICHE RUNDFUNKARBEIT

ZS. Dieser, gewöhnlich unter den Buchstaben WACB (World association for Christian Broadcasting) bekannte internationale Ver-